



Erfreut über die Wertschätzung: Pflegefachfrau Prisca Caviezel von der Spitex Imboden posiert mit der Auszeichnung für das Bündner Gesundheitspersonal im Daheim der Spitexkundin Silvia Dietrich (im Hintergrund).

Bild Livia Mauerhofer

«Unser wichtigster Grundsatz ist, dass wir niemanden anstecken, wenn wir in einen Haushalt gehen.»

Prisca Caviezel
Fachverantwortliche Pflege

via Dietrich. «Und es tut gut, jeden Tag mit einer von ihnen zu reden.»

Vom Spital zur Spitex

Das gute Vertrauensverhältnis zwischen der Spitexkundin und der Pflegefachfrau aus Rhäzüns wird rasch spürbar. Caviezel erkundigt sich mit gezielten Fragen nach dem Befinden der Seniorin, bei der es aktuell auch eine kleine Wunde am Fussknöchel zu versorgen gibt. «Dabei hätte ich mir früher gar nicht vorstellen können, bei der Spitex zu arbeiten», sagt sie mit einem Lächeln.

Ihre Ausbildung hat Caviezel an der ehemaligen Evangelischen Krankenpflegeschule in Chur absolviert und 1992 als diplomierte Pflegefachfrau in allgemeiner Krankenpflege (AKP) abgeschlossen. Anschliessend arbeitete sie mehrere Jahre im Kantonsspital Graubünden in Chur. «Dann kamen die Kinder», erzählt die Ehefrau und Mutter von vier Söhnen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren. Mit einem in der Folge reduzierten Arbeitspensum brachte es Caviezel auf insgesamt rund 20 Jahre im Kantonsspital, davon zehn Jahre als Stationsleiterin im Bereich Medizin. Nach dieser langen Zeit habe es für sie nicht mehr gepasst im Spital. Sie wechselte zur Spitex Imboden, der sie nun schon seit zehn Jahren die Treue hält. Seit rund vier Jahren verantwortet sie dort den Fachbereich Pflege.

Die Pandemie fordert die häusliche Pflege

Die Pflegefachpersonen der Spitex leisten einen wesentlichen Beitrag dazu, dass namentlich betagte Menschen möglichst lange in ihrem Daheim bleiben können. Corona stellt diese individuelle Pflege nun auf eine harte Probe.

von Silvia Kessler

Schon bald ist es zwei Jahre her, seit das Coronavirus auch in Graubünden aufgetaucht ist. «Wie viele andere dachten auch wir, dass der Weg von China weit ist, und dass dieses Virus nicht bis zu uns kommt», blickt Prisca Caviezel, Pflegefachfrau und Fachverantwortliche Pflege bei der Spitex Imboden, zurück. Doch augenblicklich wurde Corona zu einem höchst brisanten Thema, das die häusliche Pflege bis heute stark fordert.

Im Frühling 2020 sei sehr rasch ein Krisenstab einberufen worden, erzählt Caviezel. «Unser grösster Auftrag in der Geschäftsleitung war, alle Mitarbeitenden sowie alle Kundinnen und Kunden über den neusten Stand zu informieren.» Das sei nicht einfach gewesen, zumal die Erkenntnisse und die daraus folgenden Massnahmen des Bundesamtes für Gesundheit laufend geändert worden seien.

Jetzt, im Dezember 2021, kann von Entspannung der Lage noch keine Re-

de sein. Die Corona-Fallzahlen steigen unaufhörlich, und der Kanton Graubünden verzeichnet so viele aktive Fälle wie noch nie. Auch von Geimpften, die sich mit dem Coronavirus infiziert haben, ist zunehmend die Rede. «Darum sind wir zurzeit auch im Austausch mit anderen Spitexorganisationen dabei, eine neue Teststrategie auszuarbeiten», so Caviezel weiter. Die Impfquote bei den Mitarbeitenden der Spitex Imboden sei zwar sehr hoch. Unter den gegebenen Umständen sei es aber sinnvoll, dass sich auch Geimpfte regelmässig testen liessen. «Denn unser wichtigster Grundsatz ist, dass wir niemanden anstecken, wenn wir in einen Haushalt gehen.»

Grosse Verantwortung

Das sei denn auch der grosse Unterschied zwischen der Pflege daheim und der Pflege in einer stationären Einrichtung: «Die Kundinnen und Kunden kommen nicht zu uns, sondern wir gehen zu ihnen», fährt die 51-Jährige fort. Dies erfordere von allen Mitarbeitenden ein besonders

hohes Mass an Eigenverantwortung. Dass die Besuche im eigenen Heim geschätzt werden, zeigt sich am Beispiel der 87-jährigen Spitexkundin Silvia Dietrich aus Bonaduz. Sie sei zwar anfänglich nicht begeistert gewesen vom Vorschlag ihrer Töchter, Dienstleistungen der Spitex in Anspruch zu nehmen, erzählt die verwitwete Seniorin. Doch jetzt sei sie sehr froh um die täglichen Besuche und die regelmässigen Mahlzeitendienste. Ihren Alltag meistere sie zwar nach wie vor selbstständig. «Doch vor allem, wenn es mir einmal nicht so gut geht, geben mir die Pflegerinnen Sicherheit», sagt Sil-

Prekäre Bedingungen

«Ich liebe meinen Beruf», betont Caviezel. Die Bedingungen in der Pflege würden jedoch zusehends schwieriger. «Es ist schon seit vielen Jahren kaum noch diplomiertes Pflegepersonal zu finden, und dieses Problem verschärft sich immer mehr.» Ausgeschriebene Stellen blieben oft lange Zeit unbesetzt – auch bei der Spitex Imboden. Die Coronakrise trage nun das Ihre zur steigenden Belastung bei. «Unsere Pflegefachpersonen haben sich während der ganzen Pandemie stark engagiert, und sie haben ihre Sache sehr gut gemacht», lobt die Fachverantwortliche Pflege. «Doch jetzt sind alle sehr, sehr müde.»

Dass die Leserinnen und Leser der «Südostschweiz» das Gesundheitspersonal zu den Bündnern des Jahres gewählt haben, tue sicher allen in diesem Bereich Tägigen gut. «Doch es reicht halt nicht», sinniert Caviezel. Um die Situation in der Pflege zu verbessern, brauche es mehr als Auszeichnungen und den Applaus der Bevölkerung.

